

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe C13, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

---

16. Februar 1952

Blatt 216

## Wir arbeiten Tischschmuck

=====

16. Februar (Rath.Korr.) Die Stadt Wien veranstaltet anfangs März an der Städtischen Lehranstalt für hauswirtschaftliche Frauenberufe 9, Wilhelm Exner-Gasse 34, einen dreiwöchigen Abend-Kurs "Wir arbeiten Tischschmuck" (wöchentlich einmal 3 Stunden). Rasche Anmeldung erforderlich, da beschränkte Teilnehmerzahl.

Nähere Auskünfte erteilt die Schulleitung, Tel. A 18-4-85, täglich von 8 bis 16 Uhr, Samstag bis 15 Uhr.

## Emil Holub zum Gedenken

=====

16. Februar (Rath.Korr.) Auf den 21. Februar fällt der 50. Todestag des österreichischen Afrikaforschers Dr. Emil Holub, der seine reichen zoologischen und ethnologischen Sammlerergebnisse in uneigennütziger Weise breitesten Bevölkerungsschichten erschlossen hat.

Am 7. Oktober 1847 in Holitz in Böhmen geboren, befaßte er sich als Mediziner an der Prager Universität auch mit naturwissenschaftlichen und ethnographischen Studien. Nach seiner Promotion trat er trotz völliger Mittellosigkeit 1872 seine erste Reise nach Südafrika an. Seine ärztliche Praxis in den Diamantendistrikten von Kimberley ermöglichte ihm die Anlage umfangreicher Sammlungen und die Finanzierung dreier Märsche in das Innere des Landes, die ihn bis an den Sambesi führten und deren Ergebnis in einer wertvollen Sammlung von mehr als 30.000 Objekten bestand. Nach siebenjähriger Abwesenheit wieder zurückgekehrt, veranstaltete Holub seine ersten großen Ausstellungen in Prag und Wien, die ihn sehr bekannt machten. Er erhielt die Ehrenmitgliedschaft der Wiener Geographi-

schen Gesellschaft und sein Reisebericht "Sieben Jahre in Südafrika" wurde eines der meistgelesenen Afrikabücher jener Zeit. 1883 reiste er zum zweitenmal - diesmal mit seiner Frau - nach Südafrika, nachdem er den größten Teil der erforderlichen Geldmittel durch Vorträge zusammengebracht hatte. In Kapstadt veranstaltete er zunächst eine Ausstellung österreichischer Industrieerzeugnisse und brach sodann zur Durchquerung Afrikas von Süden nach Norden auf. Leider scheiterte das Unternehmen schon bald nach der Überschreitung des Sambesi, da die Expedition im heutigen Nordrhodesien überfallen und ausgeraubt wurde. 1887 kehrte der zeitweise für totgehaltene Forscher mit einer großen Ausbeute nach Wien zurück und eröffnete in der Rotunde die südafrikanische Ausstellung, deren Kosten er selbst bestritt. Trotz verlockenden Auslandsangeboten verschenkte Holub seine reichen Sammlungen an österreichische Schulen und Museen, darunter besonders an das Naturhistorische Museum und das Museum für Völkerkunde in Wien, wo er sich dauernd niedergelassen hatte. In der Folge befaßte er sich mit wissenschaftlichen Publikationen und unternahm zur Erwerbung seines Lebensbedarfs zahlreiche Vortragsreisen, die ihn bis nach Amerika führten. Von der dritten Afrikareise mußte er infolge einer Malariaerkrankung, an deren Folgen er auch starb, Abstand nehmen und lebte fast vergessen in der Rotunde. Erst knapp vor seinem Tode wurde ihm eine Ehrenpension ausgesetzt. Die Stadt Wien widmete dem selbstlosen, hochverdienten Wissenschaftler auf dem Zentralfriedhof ein Ehrengrab, das später durch ein Denkmal ausgestattet wurde.

Gegenwärtig ist im Lesesaal der Stadtbibliothek eine Zusammenstellung von Büchern, Briefen, Dokumenten, Orden, Originalfotos und Ausrüstungsgegenständen des großen Afrikaforscher zu sehen, die zum Teil von der noch lebenden Witwe Holubs zur Verfügung gestellt wurden.

65. Geburtstag von Stadtbaudirektor Gundacker  
=====

16. Februar (Rath.Korr.) Ein Beamter des Rathauses, dessen Aufgabenkreis innerhalb der Stadtverwaltung besonders groß ist, feiert heute seinen 65. Geburtstag. Stadtbaudirektor Dipl.Ing. Hans Gundacker, der am 16. Februar 1887 in Wien geboren wurde, trat nach Absolvierung der Technischen Hochschule in unserer Stadt im November 1913 beim Bauamt der Stadt Wien ein und zwar in der Abteilung für Straßenbau. Nach einer Militärdienstleistung 1914 bis 1918 kehrte er wieder zur Gemeinde zurück. 1926 wurde er Vorstand der Magistratsabteilung 32 und 1928 Vorstand der Abteilung für Wohnhausbauten. Der bekannte Reumann-Hof ist unter seiner Bauleitung entstanden. Am 3. Mai 1945 wurde Dipl.Ing. Gundacker als Stadtbaudirektor berufen. In dieser seiner Eigenschaft als höchster Beamter des Bauamtes hat Dipl.Ing. Gundacker maßgeblichen Anteil an der Beseitigung der Kriegsfolgen in unserer Stadt.

Zu Ehren des Jubilars fanden sich heute früh Bürgermeister Jonas mit den Stadträten Fritsch, Resch, Dr. Robetschek, Thaller, Bundesrat Riemer und Magistratsdirektor Dr. Kritscha sowie Beamte der Baudirektion und des Bauamtes ein. Obersenatsrat Dipl. Ing. Steiner gratulierte im Namen der Beamten. Als Geschenk konnte Baudirektor Dipl.Ing. Gundacker seine Porträtbüste in weißem Marmor entgegennehmen. Sie ist ein Werk des akademischen Bildhauers Ing. Rudolf Friedl, der selbst ein Angehöriger des Stadtbauamtes ist.

Bürgermeister Jonas würdigte in einer herzlichen Ansprache die Tätigkeit des Stadtbaudirektors im Dienste der Stadt Wien. Den Kulminationspunkt seines Wirkens, so betonte der Bürgermeister, hat Stadtbaudirektor Dipl.Ing. Gundacker mit der schier übermenschlichen Aufgabe die Kriegsfolgen in dieser Stadt zu beseitigen, erreicht. Der Bürgermeister überbrachte die Wünsche des Stadtsenates und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß es gemeinsam gelingen werde, noch viele erfolgreiche Arbeit für die Gemeinde Wien und damit noch für die gesamte Wiener Bevölkerung zu leisten.

Mit bewegten Worten sprach der Baudirektor seinen Dank für die ihm zuteil gewordene Ehrung aus.

100. Geburtstag eines Wiener Liederdichters  
=====

16. Februar (Rath.Korr.) Der 100. Geburtstag des Liederdichters Eduard Merkt am 20. Februar weckt die Erinnerung an einen typischen Vertreter des Wiener Kleinbürgerlebens.

In Wien geboren, erlernte er den Kellnerberuf, der ihn mit Volkssängerkreisen in Berührung brachte. Hiedurch zu eigener Produktion angeregt, verfertigte er in der Folge über 800 Gesangs- und Vortragstexte, deren beste auf dem Gebiet des Wiener Liedes liegen und von denen eine Anzahl von bekannten Komponisten vertont wurde. Von ihm stammen ferner "Lustige Intermezzi" und "Solo-szenen" sowie zahlreiche Gelegenheitsgedichte für verschiedenste Anlässe. Auch als Sänger und Arrangeur festlicher Veranstaltungen hat er sich betätigt. Eduard Merkt, der Ehrenmitglied vieler Wiener Vereine war, starb am 15. September 1908 und wurde auf dem Hernalser Friedhof in einem von der Stadt Wien gewidmeten Grab bestattet.

Fast 9.000 Arbeiter räumen den Schnee  
=====

16. Februar (Rath.Korr.) Der in den gestrigen Abendstunden einsetzende starke Schneefall hielt die ganze Nacht ununterbrochen an, wobei von Mitternacht an noch starkes Schneewehen einsetzte. Nach den Angaben der Zentralanstalt für Meteorologie betrug die Höhe des während der Nacht gefallenen Schnees 20 cm. Die Schneeräumgeräte der Verkehrsbetriebe waren vollzählig seit Freitag, 22 Uhr, ununterbrochen eingesetzt. Heute um 2.30 Uhr früh wurde eine Hauptreinigung des ganzen Netzes durchgeführt. Nach dieser dringlichen Reinigung mußten die Vorreinigungsfahrten dauernd aufrechterhalten werden.

Der Auslauf vollzog sich im großen und ganzen fahrplanmäßig. Im nordwestlichen Stadtgebiet kam es auf den Linien 37 und 40 durch schadhaft gewordene Räumgeräte zu längeren Unterbrechungen. Während des Betriebes traten dann später Störungen kleineren Umfanges auf den Linien 66 und 67 (Kolumbusplatz-Favoritenstraße),

der Linie 13 (Kochgasse-Piaristengasse), der Linie F (Kreuzgasse), der Linie 9 (Simonygasse) und der Linie J (Ottakringer Straße) auf..

Im Autobusbetrieb traten auf den Linien nach Süßenbrunn und auf den Straßen nach Neu-EBling und Raasdorf durch Schneeverwehungen Unterbrechungen ein.

Mit der Schneebeseitigung im Straßenbahnnetz, die um 2 Uhr früh begonnen wurde, waren beschäftigt: 520 Mann eigenes Personal, 2700 fremde Arbeitskräfte, insgesamt also 3220 Arbeitskräfte.

Die Straßenpflege setzte am Freitag spätnachmittag zusätzlich 4 Schneepflüge und 18 Lastkraftwagen zur Durchführung von Bestreuarbeiten ein.

In der anschließenden Nacht arbeiteten 40 Mann eigenen Personals und 212 zusätzliche Schneearbeiter mit 21 städtischen Lastkraftwagen an der Freimachung von Märkten und wichtigen Verkehrsknotenpunkten.

Heute sind 1.061 ständige Straßenarbeiter, 4.460 zusätzliche Schneearbeiter, 110 motorisierte Schneepflüge, 87 pferdebespannte Schneepflüge, 18 eigene Lastkraftwagen und 119 Unternehmer-Lastkraftwagen zur Schneearbeit aufgeboten. 6 Traktoren und 13 Paar Pferde privater Unternehmer leisteten Vorspanndienste. Die kleine Schneeauflademaschine ist in Betrieb.

Der Wiener Magistrat fordert die Hausbesorger in Anbetracht des starken Schneefalles auf, ihre Pflichten besonders zu beachten, die Gehsteige zu säubern und zu bestreuen, die Rinnsale jedoch freizuhalten.

#### Pferdemarkt vom 14. Februar

=====

16. Februar (Rath.Korr.) Aufgetrieben wurden 126 Schlächterpferde, Summe 126. Bezahlt wurde für 1 Kilogramm Lebendgewicht: Bankvieh Ia 5.50 S, IIa 4.70 S, Fohlen 5.70 S. Alle Preise plus saisonbedingtem Aufschlag. Es herrschte ein ausgesprochener Mangel an Pferden.

Herkunft der Tiere: Wien 4, Niederösterreich 24, Oberösterreich 1, Burgenland 3, Steiermark 2, Kärnten 1, Salzburg 2. Ausland: Jugoslawien 89.

Festsitzung des Wiener Jugendhilfswerkes  
=====

16. Februar (Rath.Korr.) Das Wiener Jugendhilfswerk hatte für heute vormittag anlässlich seiner vor 30 Jahren erfolgten Gründung zu einer Festsitzung im Gemeinderatsitzungssaal des Wiener Rathauses eingeladen. Unter den Gästen sah man Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Honay, Vizebürgermeister Weinberger, die Stadträte Bauer, Fritsch, Koci, Dkfm. Nathschläger und Thaller, den Präsidenten des Stadtschulrates Nationalrat Dr. Zechner, die Kuratoriumsmitglieder des Wiener Jugendhilfswerkes u.a.

Ein Kinderchor der Stadt Wien eröffnete die Feier. Dann sprach Bürgermeister Jonas, der den hohen sittlichen Wert des WIJUG besonders unterstrich. Unter der Führung des Wiener Jugendamtes werden 22 Verbände über alle Schranken der verschiedenen Weltanschauungen und Glaubensbekenntnisse hinweg, erfolgreich zum gemeinsamen Dienst an unserem kostbarsten Gut, an unserer Jugend vereinigt. Gerade die Lebensverhältnisse einer Großstadt erfordern eine besonders sorgfältige Betreuung der Jugend. Die elementaren Leitsätze für jeden verantwortungsvollen Menschen, der sich ein Herz für die Kinder bewahren konnte, sind: Vorbeugen ist besser als heilen - In einem gesunden Körper wohnt auch ein gesunder Geist - Kinder brauchen zu ihrer Entwicklung neben Nahrung und Kleidung vor allem auch Freude und Frohsinn. Darum ist die Wiener Gemeindeverwaltung bemüht, der Großstadtjugend gesündere Wohnverhältnisse, Kindergärten, Schulen, Horte und Tagesheimstätten, Bäder und Parkanlagen, Spiel- und Sportplätze zu schaffen, wie überhaupt für ihre Betreuung Sorge zu tragen. Aber das Großstadtkind hungert trotz allem noch immer nach Luft und Sonne. Hier setzen nun mit der städtischen Fürsorge als deren wertvolle Ergänzung die Erholungs- und Ferienaktionen des Wiener Jugendhilfswerkes ein. Jedes Kinderheim ist für die Stadt Wien eine Schatzkammer. Im gesunden Klima solcher Schul- und Feriengemeinschaften formen und bilden sich im demokratischen Zusammenleben die künftigen Staatsbürger einer von wirklich sozialem Geist erfüllten Republik.

Im Namen der Stadt Wien dankte der Bürgermeister allen, die an der Schöpfung des Wiener Jugendhilfswerkes teilgenommen haben

und wünschte für seine weitere Tätigkeit viele glückliche Kinder in vielen glückspendenden Heimen.

Vizebürgermeister Honay, der Vorsitzende des Kuratoriums des Wiener Jugendhilfswerkes, hielt die Festrede. Er erinnerte daran, daß bis weit in das 19. Jahrhundert die Fürsorge nahezu ausschließlich Angelegenheit privater Initiative war. Nach dem ersten Weltkrieg war es besonders die Stadt Wien, die Bahnbrechendes geleistet hat. Die Stadt wurde mit einem Netz von Mutterberatungsstellen überzogen, Kindergärten und Horte, Ferienheime wurden errichtet, in den Schulen entstand ein schulärztlicher Dienst. Diese bahnbrechende Arbeit hat Wien den Stempel eines "Mekka der sozialen Fürsorge" aufgedrückt. Eine ähnliche Entwicklung weist auch die Erholungsfürsorge auf. Auch sie verdankt ihr Entstehen privater Initiative. Der erste Versuch wurde 1877 in der Schweiz unternommen. In der Folge entstanden Ferienkolonien in Deutschland, Frankreich, England, Dänemark und auch in Österreich. 1879 wurde in Wien der erste Wiener Ferienkolonie Spar- und -unterstützungsverein für Kinder gegründet. Nach dem ersten Weltkrieg wurde der Versuch gemacht, die öffentliche und private Jugendfürsorge zu gemeinsamer Arbeit zusammenzufassen. 1920 schuf als Vorläufer des Wiener Jugendhilfswerkes Vizebürgermeister Winter das niederösterreichische Jugendhilfswerk. Am 7. Februar 1922 wurden im Wiener Gemeinderat auf Antrag von Professor Tandler die Statuten des Wiener Jugendhilfswerkes genehmigt. Die Gründung stand allerdings unter keinem glücklichen Stern. Die Inflation mit allen bösen Begleiterscheinungen brachte große Schwierigkeiten. 1925 wurde die erste WIJUG-Lotterie durchgeführt. 1926 war die finanzielle Lage so weit konsolidiert, daß die Qualität der Heime verbessert werden konnte. Man förderte das Jugendwandern, wandte die besondere Fürsorge der tbc-gefährdeten Jugend zu und konnte in der Lehrlingsfürsorge schöne Arbeit leisten. 1939 wurde das WIJUG aufgelöst. Aber in den 15 Jahren seines Bestandes konnte es eine gewaltige Arbeit leisten. Rund eine halbe Million Kinder wurden auf das Land geschickt. 1945 begannen sofort die Vorarbeiten zur Wiedererrichtung des Wiener Jugendhilfswerkes. Das Verdienst dafür gebührt dem damaligen Stadtrat für das Wohlfahrtswesen Dr. Freund, der am 28. März 1946 im Gemeinderat den Antrag stellte,

die alten Satzungen zu genehmigen. Noch im Sommer 1946 konnten 25.000 Kinder auf das Land geschickt werden und trotz Mangel an Wäsche und Einrichtungen der Heime konnte man 104 Heime eröffnen. 1947 waren es bereits 130 Heime und 15 Tageserholungsstätten. Die Sammlung des Wiener Jugendhilfswerkes ergab mehr als eine Million Schilling. 1950 wurde auch die WIJUG-Lotterie wieder errichtet.

Abschließend begrüßte Vizebürgermeister Honay besonders eine Frau und zwei Männer, die viele Jahre vorbildlich im Kuratorium des Wiener Jugendhilfswerkes gewirkt haben und zwar Gemeinderat Kowatsch, Direktor Zwieger und die Fürsorgerin Julia Plan. Mit den Worten Professor Tandlers, die dieser zum 10-jährigen Bestand des Wiener Jugendhilfswerkes sprach, schloß Vizebürgermeister Honay seine Festrede: "Die Kinder unserer Stadt, ihre Mütter und Väter, haben allen Grund, den Geburtstag des WIJUG in Dankbarkeit mitzufeiern."

Mit einem Quartett, ausgeführt von Mitgliedern des Konservatoriums der Stadt Wien, schloß die Feierstunde.